



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint wöchentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Nr. 248.

Leipzig, Sonnabend den 24. Oktober 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Sparet nicht an Büchern!

Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins veröffentlicht den nachstehenden, aus der Feder des bekannten Schriftstellers Heinrich Thobky stammenden Aufsatz in der Hoffnung, daß er alle Zweige des Buchhandels interessieren wird. Er sollte aber auch dem Publikum allgemein zu Gesicht kommen, und der Verfasser hat daher in dankenswerter Weise gestattet, daß er überall nachgedruckt werden darf. Den Kollegen empfehlen wir, Sonderabzüge zu beziehen, die wir auf ein vierseitiges Blatt geschmackvoll drucken lassen werden. Der Verleger sollte diese Sonderabzüge als Beilage in neuerscheinende Werke einlegen, der Sortimenter sie an seine Kundschaft verteilen. Bis 100 Exemplare werden unentgeltlich geliefert, jedes weitere Exemplar mit einem Pfennig berechnet. Weniger als 10 Exemplare werden nicht abgegeben. Ein etwaiger Überschuß fällt dem Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen in Berlin zu. Verlangt liegt dieser Nummer des Börsenblattes bei.

Gerade jetzt sparet nicht! Euer Büchermann in dem Laden mit den unendlich vielen Büchern hat es nicht leicht, sein Dasein zu erhalten, weil ihn schwere Sorgen und Ausgaben drücken. Helft ihm sonderlich in Kriegszeiten seine Sorgen erleichtern.

Es gibt immer noch Menschen, die für jedes ihrer Bedürfnisse einen zu nennen zu wissen, der es befriedigt. Sie wissen genau, wer ihr Schneider, Bäcker, Fleischer, Friseur, Arzt, Apotheker ist. Bloß auf die Frage: wer ist Ihr Buchhändler? haben sie keine Antwort. Damit kennzeichnen sie sich mehr, als sie ahnen. Sie sagen: das Buch ist für mich kein Bedürfnis, ich brauche nur Menschen, die meinen Bedürfnissen aufhelfen. Für euch ist also das Buch Luxus!

Wißt ihr auch, was die Bücher den Deutschen geleistet haben? Sie haben uns den großen Sieg erringen helfen, daß wir heute das erste Volk der Welt werden. Das kommt nicht zum letzten daher, weil wir die weitaus meisten Bücher hervorbringen. Ihr werdet noch sehen, daß nicht die größte Flotte siegt, nicht das größte Landheer, sondern die größte Bücherei. Auch den tüchtigsten Offizieren und Unteroffizieren würde es nicht gelingen, in nur zwei Jahren so prachtvolle Soldaten auszubilden, wenn sie nicht alle lesen könnten, und ihr Geistesleben nicht geweckt wäre. Das haben sie ihren Lehrern und Pfarrern zu danken. Aber wer lehrt die Lehrer und Pfarrer? Das Buch!

Und da sprichst du, es sei dir kein Bedürfnis, du brauchtest keinen Buchhändler! O weh, mein deutscher Landsmann!

Aber du weißt nicht, was für Bücher du lesen sollst. Ich will dir verraten, daß in Deutschland vor dem Kriege jährlich rund 35 000 Bücher erschienen sind, weitars mehr als in irgendeinem anderen Lande der Welt. Sieh, dazu brauchst du deinen Buchhändler. Der sieht dich an, wie du daherkommst, und wenn du das zweite und dritte Mal in seinen Laden trittst, da weiß er schon, was du brauchst, und hilft dir hinein in den Mitbesitz der ungeheuren Reichtümer an Geist und Kraft, die unser Volk hervorgebracht hat. Der Buchhändler ist der Pfleger der Schulentwachsenen und vermag sie auf der Höhe der Zeit zu halten. Das ist kein Luxus, das ist ein dringendes Bedürfnis, auch wenn du's heute nicht weißt.

Darum suche dir baldmöglichst einen Buchhändler zur Befriedigung deiner geistigen Bedürfnisse. Und dann zahle ihn wo möglich jeden Monat. Ihm wird das Leben sehr erleichtert, wenn

er auch bar zahlen kann, und Menschen, die voller Sorgen stecken, sind nicht geeignet, andere zu beraten. Er braucht dich auch, aber du brauchst ihn mehr. Wir Deutschen müssen uns immer mehr an den Gedanken gewöhnen, daß wir alle zusammengehören.

Der Buchhändler ist aber nur der vorgeschobene Posten für viele bedeutsame Berufsarten, die alle darben, wenn an ihm gespart wird. Drucker, Papierhändler, Buchbinder, alle hängen vom Buche ab. Am meisten aber die Schriftsteller. Es gibt einträglichere Berufszweige, als deutscher Schriftsteller zu sein. Durch den Krieg sind eine Menge von ihnen einfach brotlos geworden. Es ist wahrlich kein Ruhmesblatt unserer Geschichte, daß unsere Geistesarbeiter vielfach darben mußten. Sie sind's, die Deutschland zu dem machten, was es ist. Heute ist's ja besser geworden, aber das soll man nie vergessen, niemand zahlt dem Schriftsteller Gehalt, er bekleidet kein öffentliches Amt, es gibt keinen Rechtstitel, den bedrängten Schriftsteller staatlich zu unterstützen. Trotzdem darf das Vaterland sie in der Not nicht stecken lassen. Mancher von ihnen fühlt sich wohl als freier Vogel, er hat nur sein Federtwerk und mühsam baut er sein Nest, oft genug ist er ein Vogelfreier.

Wollt ihr, daß der deutsche Schriftsteller nicht dem öffentlichen Mitleid anheimfällt, daß eure selbstlosesten Lehrer nicht verhungern, sondern sich freuen können an Deutschlands Größe, die sie selbst mit herbeiführten, dann rechnet Bücher zu euren dringendsten Bedürfnissen, sucht euch schleunigst einen vertrauenswürdigen Buchhändler — ihr habt nicht weit zu gehen, und dann

Sparet nicht an Büchern!

Heinrich Thobky.

Die Geschichte des Deutschen Buchhandels.

Besprochen von R. V. Prager.

IV.

(III siehe Nr. 247.)

Das 6. Kapitel bespricht Büchermarkt und Buchgewerbe in den Jahren 1814—40. Im Jahre 1805, unmittelbar vor dem Ausbruch der Napoleonischen Kriege in Deutschland, hatte die deutsche Büchererzeugung ihren Gipfelpunkt mit einer Produktion von 4081 erreicht. Während die Jahre 1806—16 einen erheblichen Rückgang zeigten, zählte das Jahr 1821 4375, 1826 über 5000, 1829 über 6000, 1830 7000, 1832 8000, 1834 9000, 1838 10 000, 1840 10808.

Daß die Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich König, der die Leistungsfähigkeit auf 1200 Bogen auf beiden Seiten in der Stunde steigerte, sehr viel zur Erhöhung der Produktion beigetragen hat, ebenso wie die Vervollkommnungen des Steindrucks, wird kaum jemand leugnen. Aber die Produktion wollte nicht nur hergestellt, sie wollte auch untergebracht sein, und das war namentlich in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts, aber auch wohl noch etwas später nicht so schwierig, als dies in späteren Zeiten geworden ist. Die Bücherpreise waren hoch, die Konkurrenz mäßig, der Buchhändlerabatt fast durchgängig 33%. Kunden mit ansehnlichen Rechnungen und leidlicher Zahlung, billige Miete und geringe sonstige Unkosten, alles dies ermög-

